

Mein Kirchentag

Immer volles Haus in der Emmaus-Kirche

Jörg Machel / Der Büchertisch in der Emmaus-Kirche diente während des Kirchentags als Drehscheibe für die vielen Angebote. Fast alle BesucherInnen, die nicht gezielt zu einer Veranstaltung kamen, haben zunächst einmal den reich gedeckten Büchertisch im Foyer angesteuert und waren sofort mitten im Thema. Über 200 Titel gaben einen ausgezeichneten Überblick zum Motto „Den Sterbenden ein Segen sein“.

Manche fanden schon dort Gesprächspartner und zogen mit ihnen ins Kirchencafé, andere näherten sich dem Thema über die Kunst, die es auch zu sehen gab: Die Außeninstallation „Repetition“ von Tina Schwichtenberg (pater noster Nr.2/2003) lud schon vor der Kirche zur Auseinandersetzung ein. Die interaktive Installation der Künstlerin Gisela Achterberg regte BesucherInnen aller Altersstufen an, eigene Vorstellungen zu Tod und Sterben aufzuschreiben und in die Ausstellung einzufügen. „Tod als Thema der Kunst“ stand zwar als große Überschrift nur über dem Donnerstagabend, doch eigentlich hat diese Perspektive alle Tage durchzogen – von dem eröffnenden Liederabend mit Manfred Maurenbrecher bis zur abschließenden Lesung von Holger Franke. Dass es dabei eine solche Vielfalt der Medien und Angebote gab, ist insbesondere Liz Crossley zu danken, die als profunde Kennerin der Berliner Kunstszene Kontakte vermittelte und eigene Multimediaprojekte einbrachte.

Der Filmraum war für gut fünfzig BesucherInnen ausgelegt. Oft nahm man in Kauf, dichter gedrängt zu sitzen, um den oft emotionsgeladenen Filmen zu folgen und sich dann intensiv austauschen zu können. Für einige BesucherInnen war es ein Segen, dass im Foyer ausgebildete SeelsorgerInnen zur Verfügung standen, um ein Thema im persönlichen Gespräch vertiefen zu können.

Überrascht hat uns, wie gezielt KirchentagsbesucherInnen die Themen-Workshops ansteuerten. Einige waren geradezu verzweifelt, wenn ausgerechnet der Workshop schon überfüllt war, wegen dem sie die Reise nach Berlin hauptsächlich angetreten hatten. Zu unserer Freude konnten wir es aber auch da möglich machen, dass die Türen dann doch noch einmal geöffnet wurden, um die ganz besonders Interessierten einzulassen.

Dass Eugen Drewermann der Top-Referent werden würde, hatten wir schon bei der Planung geahnt. Welche logistischen Probleme ein so gewaltiger Ansturm mit sich bringt, mussten wir erst lernen. Doch wir lernten schnell, und da sich der Referent etwas verspätet hatte, konnten wir sogar noch eine Tonübertragung auf den Vorplatz der Kirche zu Wege bringen. Doch auch die anderen Referenten fanden ein großes und dankbares Publikum.

Die Podiumsdiskussionen überzeugten durch die gute Zusammenstellung der TeilnehmerInnen und die große Hörbereitschaft bei unterschiedlichen Positionen. Erstaunlich war die hohe Kompetenz im Publikum, die sich nicht nur in exzellenten Fragen, sondern auch in qualifizierten Anmerkungen und Beiträgen erkennen ließ. Es zeigte sich, dass Betroffene oft die eigentlichen Experten in bestimmten Fragen sind.

Das Konzert mit Totengesängen verschiedener Kulturen am Freitagabend fand ein so gutes Echo beim Publikum, dass es am 15. November mit gleichem Erfolg wiederholt werden konnte.

Der Höhepunkt des Kirchentags war für viele BesucherInnen das Festmahl der Religionen am Samstagabend. Während in den Medien ein schwer nachvollziehbarer Streit um das Abendmahl Schlagzeilen machte, luden sich in unserer Kirche Christen, Buddhisten und Moslems gegenseitig zu einem großen Festmahl ein. Dieses Zeichen des Miteinanders bei aller Verschiedenheit wurde von vielen Gästen begrüßt, die ganz zufällig zur Kirchentagsrunde hinstießen.

Neben den vielen Aktivitäten gab es an allen Tagen aber auch Zeiten der Kontemplation. Andachten am Morgen, Mittagsmusiken und Abendmeditationen ließen die Seele immer wieder zur Ruhe kommen. Der Abschlussgottesdienst sollte nicht in Konkurrenz stehen zur großen Abschlussfeier, aber für die etwa 150 Aktiven war er der gute Ausklang für ein gelungenes Kirchentagsprojekt.